

### Schweiz. Spenglermeister- und Installateur-Verband Mehr Gewicht für Bildung

Wer vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) als Ausbildungsstätte anerkannt sein will, muss ein formalisiertes Qualitätssicherungssystem vorweisen können. Dem Bildungsanbieter ist dabei freigestellt, welchem System er den Vorzug gibt. Der Schweizerische Spenglermeister- und Installateur-Verband (SSIV) hat sich für die Zertifizierung seines Bildungszentrums in Lostorf SO für das Qualitätssicherungssystem nach ISO 9001 entschieden. Das Prozedere nahm gemäss Hans Lichtsteiner, Leiter Branchendienstleistungen des SSIV, weniger als ein Jahr in Anspruch. Die Kosten für die externe Beratung wurden vom BBT übernommen. SSIV-Zentralpräsident Peter Holinger nutzte die Feier der Zertifikatsübergabe, um seiner Forderung nach Gleichstellung der Berufsbildung mit der akademischen Bildung Nachdruck zu verleihen. Für SSIV-Direktor Max Meyer kommt die Zertifizierung einem äusseren Zeichen gleich, der Berufsbildung im Rahmen der neuen SSIV-Strategie noch mehr Gewicht zu verleihen.

### Die Fachmesse IRW findet 2001 nicht statt

Die IRW – Internationale Fachmesse für Reinigung und Wartung – findet im Jahr 2001 (7. bis 9. November) nicht statt.

Nachdem sich der langjährige ideale Träger der Veranstaltung, die Fachgemeinschaft Reinigungssysteme im VDMA (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau), Frankfurt/Main, von der IRW zurückgezogen hat, arbeitet die Köln-Messe GmbH (Internet: [www.koelnmesse.de](http://www.koelnmesse.de)) an einer Neuaufrichtung der Messe. Die Gespräche über die Weiterentwicklung des Konzeptes – wie bei allen Kölner Veranstaltungen ist die Branche in die Überlegungen unmittelbar mit einbezogen – laufen noch.

### Beratende Ingenieure: die usic wächst

Die usic, der grösste Arbeitgeberverband der Planerbranche, wächst durch Aufnahme von Haustechnik-Ingenieurfirmen.

An der Generalversammlung 2000 des Verbandes der Schweizerischen Haustechnik-Ingenieure (SBHI) wurde bekanntlich dessen Auflösung und der Übertritt seiner Mitglieder in die usic beschlossen. Mit einer offensiven Strategie begegnet die usic, die Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieure, nun den wachsenden Herausforderungen an die Branche. Durch den Entscheid der Generalversammlung des SBHI von Ende No-

vember 2000, sich als Verband aufzulösen und der usic beizutreten, wächst der grösste Arbeitgeberverband der Planerbranche um über 100 Mitgliedsunternehmen.

Die Aufnahme der ehemaligen SBHI-Mitglieder in die usic ist Folge des Entscheides der usic-Generalversammlung vom vergangenen Mai, sich als Verband allen Berufsgruppen aus dem Planerumfeld zu öffnen, die «technologiegestützte, intellektuelle Dienstleistungen erbringen». Die usic umfasst nun rund 400 Mitgliedsfirmen mit gut 6000 hochqualifizierten Beschäftigten. Die usic steht im Rahmen der Schweizerischen Bauwirtschaftskonferenz in engem Kontakt mit anderen Planerverbänden, um die Interessen der Branche gemeinsam vertreten zu können.

Weitere Informationen:  
Geschäftsstelle usic, Markus Kamber  
Tel. 031/382 23 22  
Fax 031/382 26 70  
Internet: [www.usic-engineers.ch](http://www.usic-engineers.ch)

### Kanton St. Gallen fördert Energiesparen

Für 2001 bis 2004 stellen der Kanton St. Gallen zwei Millionen und der Bund eine weitere Million Franken für Energiesparmassnahmen zur Verfügung.

Um die Mittel nicht zu verzetteln, beschränken sich die Förderungsbereiche auf thermische Solaranlagen und Anschlüsse an bestehende Wärmenetze. Ausserdem soll der Minergie-Standard gefördert werden. Beiträge an die Nutzung der Holzenergie werden erst ab 2004 ausgerichtet, weil zurzeit das «Lothar»-Programm laufe. Mit den Förderbeiträgen konkretisiert die St. Galler Regierung das neue sanktgallische Energiegesetz. Es handelt sich um die eigentliche Energieverordnung sowie die Verordnung über Förderbeiträge.

### Wärmeres Wasser im Schulschwimmbad Grüningen ZH

Die Gemeindeversammlung Grüningen genehmigte einen Kredit für den Totalumbau des Oberstufenschulhauses und für eine Solar-Wasseraufbereitungsanlage im Grüninger Schulschwimmbad.

Mit vereinzelt Gegenstimmen wurden alle Geschäfte der Gemeindeversammlung Grüningen genehmigt. Im Sommer kann mit dem Totalumbau des Oberstufenschulhauses begonnen werden. Die gemeindeeigene Badi erhält eine Solar-Warmwasseraufbereitungsanlage, die bis vier Grad wärmeres Wasser garantiert.

Dem vorgebrachten Kreditbegehren von Fr. 80 000.– für eine Solar-Warmwasseraufbereitungsanlage im Grüninger Schwimmbad war nur eine Stimme kritisch gesinnt. Ob das jetzt die neue Finanzpolitik der Gemeinde

### Ein Inserat in der GUT bringt's!

Kontaktieren Sie unsere  
Frau Zafiris  
Telefon 01/734 09 14  
sie berät Sie gerne.

### Das Seebad Stäfa ZH wird saniert

Für die Sanierung des Seebades Latzenberg am Zürichsee hat der Gemeinderat Stäfa einen Maximalbetrag von 1,3 Mio. Franken festgelegt. Die Arbeiten werden nächstes Jahr in Angriff genommen. Praktisch neu erstellt werden muss das Kinderplanschbecken. Verbesserungen sind zudem für den Gastrobereich und den Kundenservice geplant.

### Chlogastanks im Alpamare bleiben noch

Das Schwyzer Verwaltungsgericht muss genauer abklären, welches Risiko von den Chlogastanks im Alpamare in Pfäffikon SZ ausgeht.

Das Bundesgericht hat die Beschwerde der Betreiberfirma gegen das Lagerungsverbot gutgeheissen. 1996 kamen die Schwyzer Behörden zum Schluss, das in zwei 500-Kilogramm-Druckfässern gelagerte, flüssige Chlogas stelle im Sinne der Störfallverordnung ein untragbares Risiko für Bevölkerung und Umwelt dar. Sie verfügten deshalb die Umrüstung auf ein alternatives Verfahren zur Wasserdesinfektion. Bei der erneuten Risikoabschätzung seien schliesslich auch der vorgeschlagene Neubau eines drucksiche-

sei, den Wunschbedarf voranzustellen, fragte ein Stimmbürger. Auch mit ein paar Grad wärmerem Wasser seien nicht mehr Leute in die Badeanlage zu locken, argumentierte er und stellte Antrag auf Rückweisung des Geschäfts. Gesundheitsvorsteher Walter Heer erklärte, dass die Badeanlage kein Investitionsobjekt sei, das rentieren müsse. Der Antrag zur Rückweisung wurde schliesslich verworfen und der Kredit mit zwei Gegenstimmen gutgeheissen.

Die Stimmberechtigten nahmen weiter auch die Bauabrechnung für die Sanierung der Wasserleitungen in den drei Häusern Zentralschulhaus, Singaal und Turnhalle ab. Sie schliesst mit Kosten von rund Fr. 152 000.–; das sind knapp Fr. 50 000.– weniger, als budgetiert wurden.

ren Chlorraumes und die Gasanlieferung ausserhalb der Betriebszeiten zu berücksichtigen. Sollte die Neuprüfung ein akzeptables Risiko ergeben, müssen laut Bundesgericht nur die vom Alpamare vorgeschlagenen Massnahmen realisiert werden. Im anderen Fall sei gegebenenfalls ein anderes Verfahren anzuordnen.

### Klimawandel dramatischer als bisher angenommen

Der Klimawandel in den nächsten 100 Jahren könnte dramatischer ausfallen als bisher erwartet.

Wissenschaftler aus aller Welt warnten in einem kürzlich veröffentlichten Bericht vor einer starken Erwärmung der Erdatmosphäre, die zu Veränderungen der Wetterlage führe. Die Forscher erklärten an einer von der Uno organisierten Konferenz in Schanghai, Dürren könnten bislang fruchtbare Gebiete befallen, während ein Abschmelzen des Polareises einen Anstieg der Meeresspiegel auslösen könnte. Von diesen Klimaveränderungen seien die Ärmsten der Welt am stärksten betroffen. Die Konferenzteilnehmer gehen für die nächsten 100 Jahre von einer Erwärmung der Atmosphäre um 5,8 °C aus. Neue Forschungsergebnisse zeigten, dass der Temperaturanstieg auf die Luftverschmutzung zurückgehe und nicht auf natürliche Faktoren. Die Klimaveränderung in diesem Jahrhundert sei grösser als in den vergangenen 10 000 Jahren. Im schlimmsten Fall könnte der Meeresspiegel in den nächsten 1000 Jahren bis drei Meter steigen.

### Verbandssekretariat des «Swissoil-Commerce» neu in Zürich

Die Branchenverbände der Mineralölindustrie, die Erdölvereinigung (EV) und «Swissoil-Commerce» haben beschlossen, in Zukunft noch enger zusammenzuarbeiten.

Aus diesem Grunde wurde das Sekretariat des Dachverbandes der Schweizer Brennstoffhändler, welches bei der Union Patronal in Freiburg integriert war, zur EV nach Zürich verlegt. Der langjährige Direktor, Armin Haymoz, hat die «Union Patronal» und «Swissoil-Commerce» bereits im Laufe des Jahres 2000 verlassen, um eine neue Herausforderung in der Privatwirtschaft zu übernehmen. Kurt Rüegg, Leiter der Informationsstelle Heizöl der Erdölvereinigung, Zürich, wird zusätzlich die Funktion des Geschäftsführers von «Swissoil-Commerce» übernehmen.

Kontaktadresse:  
Swissoil-Commerce  
Löwenstrasse 1, 8001 Zürich  
Tel. 01/218 50 25  
Fax 01/218 50 26  
E-Mail: [info@swissoil.ch](mailto:info@swissoil.ch)



Gast-Editorial

## Die neue Energie-Effizienz: energho...

Liebe Leserinnen und Leser

Die gesetzlichen Normen genügen nicht zur Verwirklichung der Ziele, die sich die Schweiz im Umwelt- und Energiebereich gesetzt hat. Der Anreiz zu freiwilligen Energiesparmassnahmen spielt dabei eine wichtige Rolle. Solche Anreize sind aber nur unter bestimmten Voraussetzungen erfolgreich. Die freiwilligen Aktionen müssen konkreten und gezielten Massnahmen entsprechen. Sie müssen sich auf ein angemessenes Instrumentarium und entsprechende Mittel abstützen können. Und schliesslich bedürfen sie der Unterstützung und Begleitung durch eine leistungsfähige Organisation.

Als Eckpfeiler des Programms EnergieSchweiz erfüllt *energho* (siehe Beitrag in der heutigen GUT-Ausgabe) alle diese Bedingungen. Erstens schlägt *energho* auf nationaler Ebene ein politisches Engagement mit klarer Zielsetzung vor: 10 Prozent Einsparungen innert 10 Jahren bei den öffentlichen Bauten mit grossem Energieverbrauch. Zweitens bietet *energho* auf der Basis eines performanceabhängigen Finanzierungssystems eine ganze Palette von Dienstleistungen an, die sich die wesentlichen Erkenntnisse des Programms Energie 2000 zu Nutze machen. Und schliesslich vereinigt *energho* sämtliche Entscheidungsträger, die wirksam beitragen zu Energieeinsparungen bei öffentlichen Bauten mit grossem Energieverbrauch: Bund, Kantone, Gemeinden.

*energho* verleiht einer neuen Politik Gestalt, die den ökologischen und ökonomischen Anforderungen der kommenden Jahrzehnte Rechnung trägt. *energho* verfolgt einen Lösungsansatz, der Einzelbemühungen ebenso unterstützt wie Teamarbeit, technologische Innovationen generiert, den Erfahrungsaustausch fördert und mit dazu beiträgt, dass der Schweizer Energieszene eine exemplarische, wenn nicht gar international führende Rolle zukommt.

Moritz Leuenberger  
Bundespräsident

### Im letzten Jahr bedeutend weniger Heizöl verkauft...

Nie mehr wurde seit 1964 in der Schweiz so wenig Heizöl abgesetzt wie im vergangenen Jahr: Der Verkauf ging um 10 Prozent auf 4,4 Mio. Tonnen zurück.

Leicht zugenommen haben die Verkäufe von Diesel und Flugpetrol, während die Autobenzinverkäufe stagnierten. Den markanten Satzrückgang führt die Erdölvereinigung zum einen auf die wärmere Witterung zurück. Zum anderen würden die Konsumenten zurückhaltender Heizöl bestellen, da sie versuchen, bessere Preisbedingungen abzuwarten. Der Verbrauch von Heizöl gehe im langjährigen Vergleich zurück, jedoch fluktuieren er aber mehr als der Heizölabsatz, so Rolf Hartl, Geschäftsführer der Erdölvereinigung, Zürich.

Neben klimatischen Gründen spiele hier auch die zunehmende Energie-Effizienz der Heizanlagen eine Rolle in diesem Geschehen rund um Verkäufe. Im Gegensatz zum Heizölabsatz nahmen die Verkäufe von Diesel und Petrol leicht zu. Der Absatz von Benzin blieb praktisch unverändert.

### Heizölpooling bringt den Konsumenten keinen Preisvorteil

Das Internet soll es möglich machen: Durch Pooling sollen Konsumenten günstiger Heizöl einkaufen. Was für Haushaltgeräte oder für Computer vielleicht stimmen mag, trifft auf das Heizöl aber nicht zu, so die Vereinigung des ostschweizerischen Brennstoffhandels (VOB).

Preisvergleiche zeigen, dass ein Heizölkauf über einen Internet-Pool keine Vorteile bringt. Kommt dazu, dass die Abwicklung des Kaufs übers Internet schwerfällig und mit vielen Einschränkungen verbunden ist. Einfacher und nicht teurer ist ein Telefon an den regionalen Brennstoffhändler. Denn die rund 40 Mitgliedfirmen der Vereinigung des ostschweizerischen Brennstoffhandels (VOB) arbeiten schon seit Jahrzehnten mit der jetzt als neu verkauften Pool-Idee. Der Brennstoffhandel nennt seine kundenfreundliche Variante «Sammelbestellung».

Weitere Informationen:  
VOB, Postfach 44, 9436 Balgach  
Tel. 071/726 10 40  
Fax 071/726 10 50



## Neues energiepolitisches Programm lanciert

**EnergieSchweiz, das neue energiepolitische Programm, ist kürzlich mit 51 Veranstaltungen in allen Landesteilen lanciert worden. Bundespräsident Moritz Leuenberger unterstrich in Bern die zentrale Rolle von EnergieSchweiz für die Einleitung einer nachhaltigen Energieversorgung. Hinter dem Nachfolgeprogramm von Energie 2000 stehen der Bund, die Kantone, Gemeinden, die Wirtschaft und Umweltorganisationen.**

EnergieSchweiz setzt sich zum Ziel, die zur Verfügung stehenden energieeffizienten Technologien und erneuerbaren Energien möglichst breit einzusetzen, auch zum Vorteil der Wirtschaft. Wie der Bundespräsident betonte, soll damit ebenfalls die Versorgungssicherheit erhöht werden. Dieses Anliegen habe angesichts der sich öffnenden Märkte und der nach wie vor hohen Erdölabhängigkeit der Schweiz einen hohen Stellenwert.

### CO<sub>2</sub>-Ziel erfordert zusätzliche Anstrengungen

Wie Leuenberger erklärte, genügt eine einfache Fortsetzung des bisherigen Programms Energie 2000 allerdings nicht, um eine nachhaltige Energieversorgung zu erreichen. Denn unter Status-quo-Bedingungen (Energiegesetz und freiwillige Massnahmen gemäss Energie 2000) sei bei den CO<sub>2</sub>-Emissionen bestenfalls eine Stabilisierung, nicht jedoch die auf Grund des CO<sub>2</sub>-Gesetzes erforderliche Verminderung um zehn Prozent zu erwarten. Die Schweiz hat sich verpflichtet, die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis im Jahre 2010, verglichen mit 1990, um zehn Prozent zu senken. Um dieses Ziel zu erreichen, seien zusätzliche Massnahmen unumgänglich.

Als erstes müsse – so der Vorsteher des UVEK – mit freiwilligen Massnahmen eine wesentlich stärkere Wirkung angestrebt werden. Entsprechende Verpflichtungen müssten die von Energie- und CO<sub>2</sub>-Gesetz vorgesehenen Agenturen eingehen. Dabei haben sich das UVEK und die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) auf ein gemeinsames Vorgehen und einige Grundsätze geeinigt. Danach sollen die Vereinbarungen für die Umsetzung des CO<sub>2</sub>-Gesetzes das Wachstum der beteiligten Branchen nicht behindern. Auch sollen jene Branchen und Unternehmen, welche die vereinbarten Ziele erreichen, gemäss CO<sub>2</sub>-Gesetz von einer allfälligen CO<sub>2</sub>-Abgabe befreit werden.

### Autos und Geräte sollen weniger Energie verbrauchen

Schwieriger seien verpflichtende Vereinbarungen im Verkehr und bei den privaten Haushalten. Die Warendecklaration für Personenwagen und Geräte solle auf Grund der bestehenden EU-Richtlinien eingeführt und damit die nötige Transparenz geschaffen werden. Kürzliche Gespräche mit den betroffenen Branchen

hätten eine breite Unterstützung der Ziele und die Bereitschaft zur Mitwirkung aufgezeigt, sagte Leuenberger. In den kommenden Monaten gehe es nun darum, ehrgeizige und verbindliche Ziele zu vereinbaren.

Auf Grund jährlicher Bilanzen werde der Bundesrat entscheiden, ob und welche Massnahmen zur Zielerreichung noch ergriffen werden müssen. Im Vordergrund stehen Verbrauchsvorschriften für Geräte und Motorfahrzeuge sowie (frühestens 2004) eine CO<sub>2</sub>-Abgabe. Diese werde umso geringer ausfallen, je mehr mit freiwilligen Massnahmen und Vorschriften erreicht werden könne, schloss der Bundespräsident.

### Kantone konzentrieren sich auf den Energieverbrauch in den Gebäuden

Regierungsrat Pierre Kohler (JU), Präsident der Konferenz Kantonalen Energiedirektoren, erläuterte die Strategie der Kantone im Programm EnergieSchweiz. Diese wollen sich im Vergleich zu Energie 2000 noch stärker engagieren und ihre Aktivitäten besonders auf den Gebäudereich konzentrieren. Priorität habe dabei die Senkung des Energieverbrauchs in bestehenden Bauten, vor allem durch Umsetzung des Minergie-Stan-

dards. Der verbleibende Energiebedarf sei mit einem möglichst hohen Anteil erneuerbarer Energien zu decken.

Rudolf Ramsauer, Präsident der EnAW, bekräftigte den Willen der Wirtschaft, die klimapolitischen Zielsetzungen des Bundes und eine nachhaltige Energiepolitik zu unterstützen. Dabei bilden freiwillige Massnahmen der Wirtschaft einen wesentlichen Bestandteil. Es ist vorgesehen, dass die EnAW mit dem Bund eine Vereinbarung über die Begrenzung der CO<sub>2</sub>-Emissionen abschliesst, womit auch eine Befreiung von einer allfälligen CO<sub>2</sub>-Abgabe verbunden wäre. Die Aktivitäten der bisherigen Energie 2000-Resorts für Grossverbraucher, kleine und mittlere Unternehmen sowie komplexe Betriebsoptimierung sollen verstärkt werden.

### Elektrizitätsmarktgesetz öffnet neue Chancen

Ständerat Bruno Frick, Co-Präsident der Agentur für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (AEE) unterstrich die grosse Bedeutung von EnergieSchweiz für die zahlreichen Mitglieder der AEE aus dem Kreise der erneuerbaren Energien und der Haustechnik. Die neuen Möglichkeiten des vom Parlament im Dezem-

### EnergieSchweiz: Die Energiestadt Zürich macht mit

**EnergieSchweiz ist das neue energiepolitische Programm des Bundes. Es soll die bisherigen Aktivitäten des Bundes von Energie 2000 weiterführen und weiterentwickeln. Die wichtigsten Ziele sind eine Senkung des Verbrauchs fossiler Energien um zehn Prozent und eine Begrenzung des Anstiegs des Elektrizitätskonsums auf maximal fünf Prozent bis zum Jahr 2010 (Basis: Verbrauchswerte 1990).**

Stichworte wie Treibhauseffekt, Strommarktliberalisierung oder Verkehrszunahme zeigen, dass es das Engagement breiter Kreise der Bevölkerung, der Wirtschaft und der Politik braucht, um diese Ziele zu erreichen. Diese grosse Herausforderung bedingt ein eigenverantwortliches Handeln vieler Akteurinnen und Akteure, damit Energien rationeller eingesetzt und erneuerbare Energien verstärkt genutzt werden.

Die Stadt Zürich unterstützt seit über 20 Jahren mit ihrer aktiven Energiepolitik die Absichten von EnergieSchweiz und beteiligte sich daher mit Überzeugung bereits an den Aktivitäten zum Startevent von EnergieSchweiz am 30. Januar 2001.

### Einsatz für umweltgerechte Energiepolitik

Die Veranstaltung der Stadt Zürich stand als Muster für die Arbeitsweise von EnergieSchweiz: Die private Bauherrschaft Erbgemeinschaft Konrad Schwarz-Bühler verwirklicht zusammen mit ihren Architekten SRT Architekturi AG an der Feldblumenstrasse in Zürich-Altstetten eine mustergültige Neubaueinsiedlung, welche die energetischen Anforderungen des Minergie-Standards erfüllt und damit die gesetzlichen Anforderungen unterschreitet. Die Stadt Zürich lud am Starttag von Energie Schweiz auf dieser Baustelle Medienschaffende und Baufachleute zur Besichtigung ein. In einer kleinen Ausstellung wurde eine Auswahl von energetischen Aktualitäten der Stadt Zürich vorgestellt. Dieses Zusammenwirken verschiedener Beteiligter macht deutlich, wie bereits heute im Gebäudereich die Anforderungen der Zukunft erfüllt werden können.

Die Stadt Zürich betreibt seit mehr als 20 Jahren eine aktive Energiepolitik; die Übergabe des Energiestadt-Labels am 22. November des letzten Jahres bestätigt die Zukunftsausrichtung der städtischen Aktivitäten. Die Auszeichnung ist für die Stadt Zürich eine Verpflichtung, sich auch zukünftig für eine umweltgerechte Energiepolitik einzusetzen.

ber 2000 verabschiedeten Elektrizitätsmarktgesetzes zu Gunsten der erneuerbaren Energie seien auszuschöpfen, besonders die sofortige Gratisdurchleitung sowie die Kennzeichnung des Stroms aus erneuerbaren Energien. EnergieSchweiz sei von allen Partnern als Plattform zu nutzen, um energieeffiziente Technologien und die erneuerbaren Energien zu fördern. Diesen Zweck verfolge die AEE über eine Koordination ihrer Mitglieder, ein gemeinsames Dachmarketing und ihren Einsatz für die erneuerbaren Energien und die Energieeffizienz.

### Vevey wurde 47. Energiestadt

Nationalrat Yves Christen, Stadtpräsident von Vevey und Präsident von Swisolar, nahm das Label – der 47. schweizerischen Energiestadt für Vevey entgegen. Er erläuterte die bedeutende Rolle der Gemeinden in der Energiepolitik und

im Rahmen von EnergieSchweiz. Diese Rolle werde insbesondere durch das Label Energiestadt unterstützt.

Veloland Schweiz und das Energie-Modell Schweiz der Industrie wurden von Bundespräsident Leuenberger neben der Energiestadt als besonders zukunftsstrahlende Energie-2000-Produkte ausgezeichnet. Die landesweite Bedeutung von EnergieSchweiz wurde unterstrichen durch 51 Veranstaltungen von Kantonen und Energiestädten, die am Tag der Lancierung von EnergieSchweiz in allen Landesteilen durchgeführt wurden.

### Weitere Auskünfte:

Hans Luzius Schmid  
Programmleiter EnergieSchweiz  
stellvertretender Direktor des Bundesamtes für Energie  
Tel. 031/322 56 02

energho-Ziel: 200 Mio Fr. sparen und neue Arbeitsplätze schaffen

## Energiesparpotential ausschöpfen

**energho, die erste Vereinigung für öffentliche Gebäude mit hohem Energieverbrauch, will ein beträchtliches Sparpotential ausschöpfen. Sie ist in der Lage, eine Garantie abzugeben, welche finanzielle Einsparungen mit der Erhaltung der Umwelt in bisher nicht erreichtem Mass kombiniert. Mehr als zehn Jahre Erfahrungen in kleinerem Massstab kommen nun im Rahmen eines Grossprojektes zur Anwendung.**

energho ist ein Eckpfeiler des zukünftigen nationalen Programms Energie Schweiz (Folgeprogramm von Energie 2000). Eine Zahl erhellt die Bedeutung des neuen Bundes-Projekts: Das jährliche Energiesparpotential von energho beläuft sich auf 200 Mio Franken. Ausgeschöpft wird es, indem in allen öffentlichen Gebäuden mit hohem Energieverbrauch neue Energie-Management-Methoden eingeführt werden. energho wird von Anbeginn eine ganze Palette von Dienstleistungen anbieten: z.B. Weiterbildung, Seminare, Erfahrungsaustausch, Software, Methoden, Broschüren, Handbücher und technische Hilfe vor Ort. Vor allem wird eine regelmässige Erfolgskontrolle sichergestellt.

Alle diese Dienstleistungen wurden im Rahmen des Aktionsprogramms Energie 2000 ausgearbeitet und getestet, und zwar durch das Ressort Spitälern. Die Spitälern sind Betriebe mit sehr hohem Energieverbrauch, welche mit Spitzentechnologie arbeiten und keinerlei Konzessionen an Sicherheit und Komfort machen dürfen. Daraus geht hervor, dass die Effizienz der von energho vorgeschlagenen Massnahmen den höchsten Ansprüchen genügt. Die erzielten Resultate zeigen denn auch Einsparungen von 15 bis 20 Prozent ohne grössere Inves-

itionen. Landesweit konnte das Ressort mit mehr als 200 Spitälern zusammenarbeiten und Einsparungen von über 15 Mio. Franken anregen.

### Nun kommt die nächste Etappe

Die erprobten, revidierten und verbesserten Leistungen werden der Gesamtheit der öffentlichen Gebäude mit hohem Energieverbrauch angeboten. Die Dienstleistungen sind die Früchte einer engen Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und vor allem den Verantwortlichen der technischen Dienste in den einzelnen Spitälern.

Hilfe vor Ort wird in Zukunft in grossem Rahmen angeboten. Dazu ist die Mitarbeit zahlreicher Ingenieurbüros nötig, wodurch auch Arbeitsplätze geschaffen werden. Aufgrund der erworbenen Erfahrung, der erzielten Resultate und der angesammelten Kompetenz kann energho zum ersten Mal im Rahmen eines landesweiten Programms eine Spargarantie abgeben.

Die neue Vereinigung stellt also ein wichtiges Element der zukünftigen Energiepolitik der Schweiz dar: Ohne neue Gesetze und Zwänge erlaubt sie gleichzeitig finanzielle Einsparungen, Umweltschutz und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Dieser innovative Schritt dürfte der Schweiz eine Führungsrolle auf dem Gebiet der freiwilligen energiepolitischen Massnahmen verschaffen.

### Weitere Informationen:

energho  
c/o Sorane SA, Pierre Chuard,  
route du Châtelard 52  
1018 Lausanne VD  
Tel. 021/647 11 75  
Fax 021/646 86 76  
E-Mail: mail@sorane.ch

## Energieabgaben senken Umweltkosten

**Der Verbrauch und die Gewinnung von Energie ist häufig mit unerwünschten Folgen für das globale Klima, die lokale Umwelt und auch für die Gesundheit verbunden. Die Volkswirtschaft wird dadurch direkt oder indirekt belastet. Als Konsequenz führen gewählte Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs zu einer Reduktion von Umweltfolgen und der damit verbundenen externen Kosten.**



Das beratende Organ für Fragen der Klimaänderung (OcCC) des EDI und UVEK untersuchte in einer Studie die möglichen Massnahmen zur Treibhausgas-Reduktion. Fokus der gemachten Untersuchung war nicht primär die Klimawirkung, sondern die Sekundäreffekte solcher Massnahmen.

Die Ergebnisse zeigen, dass viele Massnahmen nicht nur zu einer Entlastung des globalen Klimas, sondern auch zu substantiellen Sekundärnutzen für Wirtschaft, Gesundheit und Umwelt führen. Solche Sekundärnutzen ergeben sich beispielsweise durch die gleichzeitige Reduktion der Luftschadstoffe oder durch die Förderung der Innovation und der damit ebenfalls einhergehenden Stärkung des Wirtschaftsstandortes Schweiz.

### Sekundäreffekte von Massnahmen berücksichtigen

Insbesondere marktwirtschaftliche Massnahmen (z.B. Lenkungsabgaben im Sinne des CO<sub>2</sub>-Gesetzes oder Abgaben auf nicht erneuerbaren Energiequellen) ermöglichen eine Internalisierung von externen Kosten des Energieverbrauchs mit positiven Effekten für die gesamte Volkswirtschaft. Diese Massnahmen führen zu positiven Effekten, welche sich – unabhängig vom schwer zu quantifizierenden Nutzen für das globale Klima – in jedem Fall lohnen.

Das OcCC kommt zum Schluss, dass bei Massnahmen zur Verminderung von Treibhausgasemissionen auch die Sekundärnutzen in die Kosten/Nutzen-Überlegungen einbezogen werden müssen. Es will sich auch künftig dafür einsetzen, dass die Sekundäreffekte von Massnahmen gebührend berücksichtigt werden und dass bestehende Wissenslücken über die Effekte von Massnahmen geschlossen werden.

### Weitere Informationen:

Sekretariat OcCC, ProClim-SANW,  
Bärenplatz 2, 3011 Bern  
Tel. 031/328 23 23  
Fax 031/328 23 20  
E-Mail: occc@sanw.unibe.ch  
Internet: www.proclim.unibe.ch/occc